



Playoff-Auftakt

Die Vipers Innerschwyz starten mit einem Sieg und einer Niederlage. 20

Gesamtausgabe Luzerner Zeitung

AZ 6430 Schwyz | 168. Jahrgang | Nr. 56 | Fr. 1.80 | www.bote.ch

ANZEIGE

BETSCHART INSEKTENGITTER
SCHUTZ NACH MASS

betschart-insektengitter.ch

Jetzt kostenlose Heimberatung vereinbaren!

Christian Betschart
079 566 97 41 (auch WhatsApp)
info@betschart-insektengitter.ch

REGION

Grünes Licht für Veloturm



Am Wochenende wurde der Bushof mit Veloturm gutgeheissen. 5

REGION

Thaler Parteien mit Bedauern

SVP und Mitte Muotathal waren gegen den Mix im «St. Josef». 5

REGION

Glaskunstwerk angekauft



Gemeinde Ingenbohl kauft Triptychon von Veronika Suter. 4

Spital: Schwyz ist für eine Bündelung der Leistungen

Zentralschweizer Gesundheitsdirektoren prüften vertiefte Zusammenarbeit.

Andreas Seeholzer

Die Zentralschweizer Gesundheitsdirektorinnen- und -direktorenkonferenz (ZGDK) traf sich am Montag unter dem Präsidium von Regierungsrat Damian Meier im Rathaus in Schwyz. Wie es in einer Mitteilung zur Konferenz heisst, hat die ZGDK eine externe Firma beauftragt, eine fundierte und ergebnisoffene Analyse im Bereich der Spitalplanung durchzuführen.

Im Februar ist eine Studie der Universität St. Gallen zur Thematik erschienen. Laut dieser reisen viele Patienten für Behandlungen in ausserkantonale Spitäler. Weiter haben gemäss der Studie die kantonalen Planungen mit der realen Versorgung wenig zu tun. Eine Spitalplanung, die auf den Kantonsgrenzen basiere, stosse an ihre Grenzen, heisst es in der Studie.

«Ich habe die Empfehlungen aus Überzeugung unterstützt.»



Damian Meier
Schwyzer Gesundheitsdirektor

Zusammenfassend wird darum gefordert, dass geplante, nicht dringliche Untersuchungen oder Behandlungen mit hoher Komplexität von mehreren Kantonen oder sogar auf nationaler Ebene ausgeführt werden. Dringende Leistungen mit geringer Komplexität und hohem Fallaufkommen sollten dagegen auf einer kantonalen oder sogar noch lokaleren Ebene behandelt werden.

Kanton Schwyz ist mit im Boot

Wie Damian Meier, Vorsteher des Departements des Innern, auf Anfrage ausführt, zeige die Studie auf, was die Konferenz der kantonalen Gesundheitsdirektoren bereits in die Wege geleitet habe: «Ich habe die Empfehlungen der GDK aus Überzeugung unterstützt.» 3

Der Ölpreis steigt weiter – der Welt droht der nächste Inflationsschub

Der Iran-Krieg könnte nach Corona und dem Ukraine-Krieg zum dritten Schock in nur sechs Jahren werden.



Flammen und Rauch steigen über einem brennenden Öllager in Teheran auf. Bild: Keystone

Florence Vuichard, Niklaus Vontobel

Als die USA und Israel ihren Erstschlag gegen den Iran führten, reagierten die Märkte kaum. Erst mit Verzögerung schoss der globale Ölpreis in die Höhe. Mittlerweile hat er die Marke von 100 Dollar pro Fass erreicht und zeitweise weit übertroffen. Ebenso ist in Europa der Preis für Erdgas stark angestiegen, was wiederum die Strompreise stark anheben könnte – auch in der Schweiz. Damit droht sich zu wiederholen, was im Jahr 2022 schon nach Russlands Angriff auf die Ukraine zu beobachten war: Ein Energieschock drückt die Prei-

se aller möglichen Waren und Dienstleistungen nach oben und führt letztlich zu einem Inflationsschub. Wenn es so kommt, werden die Zentralbanken wieder tun, was sie 2022 getan haben: ihre Leitzinsen erhöhen.

Die Finanzmärkte haben bereits auf diese Gefahr reagiert. Die Zinsen auf zweijährige Schweizer Staatsanleihen sind nicht länger negativ, sondern wieder im positiven Bereich. Demnach spekulieren die Anleger nicht länger darauf, dass die Schweizerische Nationalbank in den nächsten zwei Jahren einen negativen Leitzins einführt, sondern dass sie eine Erhöhung vornimmt. Ebenso sind

die Zinsen auf zehnjährige Staatsanleihen gestiegen. Ähnliche Entwicklungen gab es auch in den USA, Deutschland oder Frankreich. Hingegen gaben die Aktienmärkte weltweit nach.

Hoffen auf einen erneuten Rückzieher von Trump

Die Aussichten sind extrem unsicher. Sollte US-Präsident Donald Trump den Angriff auf den Iran vorzeitig beenden und sich mit einem Vorwand zum Sieger erklären, würde der Ölpreis sofort stark fallen. Deshalb zeigte sich an der Schweizer Börse am Montag eine Berg- und Talfahrt. Der Tag begann mit einem Verlust von 3 Prozent. Am Ende büsste der Schweizer Leitindex SMI jedoch bloss 0,7 Prozent ein.

Es wäre nicht das erste Mal, dass Trump gegenüber dem Iran einen Rückzieher macht. Schon im Zwölf-Tage-Krieg vom Juni 2025 forderte er erst eine bedingungslose Kapitulation, um kurz darauf die Angriffe einzustellen. Der Raiffeisenbank-Ökonom Alexander Koch sagt dazu: «Man kann zumindest darauf hoffen, dass Trump erneut eine solche Strategie wählt, um den <ziellosen> Konflikt gesichtswahrend zu entschärfen.» 13, 17

Bäume verdecken die Aussicht

Menzingen Die Bäume unterhalb der 2015 eröffneten Aussichtsplattform Bellevue auf dem Gottschalkenberg beinträchtigen zunehmend den freien Blick auf den Zürichsee und die Alpen. Deshalb bewilligte das Zuger Amt für Wald und Wild auf Gesuch der Gemeinde Menzingen die Fällung von 174 Fichten auf rund einer Hektare.

Da der Gottschalkenberg ein beliebtes Naherholungsgebiet sei, hält das Amt den Eingriff für gerechtfertigt. Die frei werdenden Flächen sollen durch kleine Arten wie Vogelbeerbäume oder dorntragende Sträucher ersetzt werden. Die Arbeiten laufen derzeit und können voraussichtlich in dieser Woche abgeschlossen werden. Bis dahin ist die Plattform für Besucherinnen und Besucher gesperrt. (tos) 9

Mitte-Dilemma bei Heiratsstrafe

Initiative Das Stimmvolk will die Individualbesteuerung – doch der Streit um die Besteuerung von Ehepaaren geht weiter. Die Mitte muss entscheiden, ob sie an ihrer Initiative zur Abschaffung der Heiratsstrafe festhält. Sie setzt auf die gemeinsame Besteuerung und stellt sich gegen das beschlossene Modell. «Bei einem Ja zur Initiative würde das Gesetz zur Individualbesteuerung obsolet», stellt der Zürcher Staatsrechtler Andreas Glaser klar. Die Mitte hat also ein mächtiges Instrument in der Hand. Gleichzeitig birgt es auch Risiken, die Initiative nicht zurückzuziehen. Die Partei will bei den Wahlen 2027 in den urbanen Kantonen wachsen. Diese haben der Individualbesteuerung zugestimmt. (dk) 14



Mitte-Präsident Philipp Matthias Bregy nach der Niederlage seiner Partei am Abstimmungs Sonntag. Bild: Keystone

ANZEIGE



Ein Handschlag für die Nachhaltigkeit

szkb.ch/sanierung

Schwyz Kantonbank



Inhalt

Leserbriefe	2	Küssnacht	7	Todesanzeigen	9	Fernsehen	12	Denksport	18	Piazza	23
Kinderseite	6	Zentralschweiz	8, 9	Börse	10	Schwerpunkt	13	Sport	19–22	Letzte Seite	24

VOR 25 JAHREN

Neun von zehn sagten Nein

Für einmal steht der Kanton Schwyz mit seiner Meinung gar nicht alleine da: Die ganze Schweiz hat die EU-Initiative wuchtig abgelehnt. Im Kanton Schwyz ist die Initiative in allen Gemeinden klar abgelehnt worden. Das Nein schwankte zwischen 81,4 und 100 Prozent: Im Kanton haben somit 89,3 Prozent Nein gesagt. (cj)

Aus dem «Boten» vom 5. März 2001

Erster Ausgang für den Bärennachwuchs



Das Bären-Pärchen bleibt in sicherer Nähe zu Mutter Evi. Bild: Keystone

Im letzten Herbst sind sie auf die Welt gekommen, etwas zu früh als erwartet. Jetzt war darum auch früher als sonst der erste Spaziergang im Gehege angesagt: Mutter Evi mit den beiden noch namenlosen Bärchen trat erstmals im Tierpark Goldau wieder ins Freie. Bestaunt von viel Publikum. Die beiden bereits zehn Kilogramm schweren Bärchen werden damit die neuen Lieblinge des Tierparks sein. (cj)

Aus dem «Boten» vom 5. März 2001

Einsiedeln bleibt fixer Standort von Olympia 2010

Davos löst Zürich bei der Bündner Kandidatur für die Olympischen Winterspiele 2010 als Host City ab. Neu erhält die Kandidatur den Anhang «Graubünden – Zürich – Schwyz». Für Schwyz steht konkret Einsiedeln, wo im Jahre 2010 die Skisprungwettbewerbe stattfinden sollen. Darum wollen die Initianten trotz Volks-Nein zum Landgeschäft und Bezirks-Kredit zur geplanten Sportanlage weitermachen, am Schanzenprojekt in Einsiedeln wird festgehalten. (cm)

Aus dem «Boten» vom 6. März 2001

Nach Rekordergebnis neue Sesselbahn für Hoch-Ybrig



Geschäftsführer Wendelin Keller vor dem Hesisbol-Skilift, welcher durch eine 6er-Sesselbahn ersetzt wird. Bild: Ernst Immoos

Die Hoch-Ybrig AG konnte in der Saison 1999/2000 erneut massiv zulegen. Mit 8,3 Millionen Franken Gesamtertrag setzte die AG eine neue Marke. Nachdem in den vergangenen zehn Jahren 17,5 Mio Franken investiert wurden, werden jetzt die beiden Skilifte Hesisbol und Chüeband durch eine neue 6er-Sesselbahn (Kosten: 6,5 Mio Franken) ersetzt. «Am Ostermontag wird mit dem Neubau der Anlage begonnen, um sie im Herbst in Betrieb nehmen zu können», versichert Geschäftsführer Wendelin Keller. (ie)

Aus dem «Boten» vom 9. März 2001

Auch Schwyz will Spitalleistungen konzentrieren

Die Universität St. Gallen fordert ein Umdenken in der Spitalplanung.

Andreas Seeholzer

Viele Patientinnen und Patienten lassen sich für einen planbaren Eingriff wie eine Prostataoperation oder eine Knieprothese bereits heute in einem ausserkantonalen Spital behandeln. Das zeigt eine Studie der Universität St. Gallen im Auftrag der Krankenkasse Groupe Mutuel, die die Spitallandschaft der Schweiz analysiert hat.

Beispielsweise liessen sich für die sogenannte Erstprothese Knie im Jahr 2022 insgesamt 30 Prozent der Schwyzerinnen und Schwyzer in einem anderen Kanton behandeln. Laut der Studie haben die kantonalen Planungen mit der realen Versorgung für viele Leistungsgruppen wenig mehr zu tun. Eine Spitalplanung, die auf den Kantons-grenzen basiere, stosse an ihre Grenzen, heisst es in der Studie.

Aufteilung in Grund- und Spezialversorgung

Gestern Montag, traf sich die Zentralschweizer Gesundheitsdirektorinnen- und -direktorenkonferenz im Rathaus in Schwyz zu ihrer Frühjahrssitzung. Wie es in einer Mitteilung dazu heisst, hat die Konferenz eine externe Firma beauftragt, «eine fundierte und ergebnisoffene Analyse durchzuführen». Diese soll die Chancen, Risiken und Voraussetzungen einer verstärkten interkantonalen Zusammenarbeit in der Spitalplanung in der Zentralschweiz systematisch prüfen und die nationalen Empfehlungen in einen regionalen Kontext einordnen. Ziel sei es, die Versorgungsqualität langfristig zu sichern, Ressourcen effizienter einzusetzen und Fehlanreize zu reduzie-

ren, ohne die kantonale Zuständigkeit grundsätzlich infrage zu stellen.

Wie die Studie der Uni St. Gallen aufzeigt, sollten geplante, nicht dringliche Untersuchungen oder Behandlungen mit hoher Komplexität von mehreren Kantonen oder sogar auf nationaler Ebene ausgeführt werden. Dringende Leistungen mit geringer Komplexität und hohem Fallaufkommen sollten dagegen auf einer kantonalen oder sogar noch lokaleren Ebene behandelt werden.

Wie der Schwyzer Regierungsrat Damian Meier, Vorsteher Departement des Innern, letzte Woche auf Anfrage ausführte, zeige die Studie auf, was die Konferenz der kantonalen Gesundheitsdirektorinnen und -direktoren (GDK) bereits im vergangenen November in die Wege geleitet habe. «Ich habe

die Empfehlungen der GDK aus Überzeugung unterstützt.»

Laut der GDK sollen spezialisierte Spitalleistungen konzentriert werden. Dieses Jahr wird das bestehende Angebot und der aktuelle Bedarf für stationäre medizinische Leistungen analysiert. Ab 2029 legen die Kantone dann gemeinsam fest, welche Behandlungen und Eingriffe im Spital zur Grundversorgung gehören und welche zur Spezialversorgung zählen.

Längere Wege in Kauf nehmen

Die Studie der Uni St. Gallen zeigt auf, dass sich Patienten und Patientinnen schweizweit in 25 bis 50 Prozent der Fälle bereits heute ausserkantonale behandeln lassen und dabei längere Anfahrtswege in Kauf nehmen. Die Ana-

lyse zur Auslastung der Spitäler zeige zudem, dass Überlappungen in den Leistungsaufträgen benachbarter Kantone bestehen. Es gelte, die Spitalplanung weg von den Eigeninteressen der Kantone und hin zu den Interessen der Patienten zu verschieben.

Geplant ist nun laut der Mitteilung vom Montag, die Erarbeitung einer strategisch ausgerichteten Analyse, welche die Durchführbarkeit einer verstärkten interkantonalen Zusammenarbeit in der Zentralschweizer Spitalplanung (Zeithorizont 2035+) auslotet. «Sie soll aufzeigen, in welchen Bereichen eine vertiefte Zusammenarbeit einen konkreten Mehrwert schaffen kann, wo relevante Risiken oder Zielkonflikte bestehen und unter welchen Bedingungen überkantonale Lösungsansätze in der Zentralschweiz grundsätzlich denkbar wären.»



Versorgung von Patienten im Spital Schwyz. Archivbild: Andreas Seeholzer

Bei Brandschutz und Erdbebensicherheit besteht dringender Handlungsbedarf

Die Turnhalle der Kantonschule Kollegium Schwyz (KKS) soll für 8,3 Millionen Franken erneuert werden.

Erhard Gick

Nun kommt Bewegung in die Sache: Die kantonale Kommission für Bauten, Strassen und Anlagen (KBSA) unter dem Vorsitz von Kantonsrat Willi Kälin hat sich einstimmig hinter die Sanierungspläne der Regierung gestellt. Die in die Jahre gekommene Kollegi-Turnhalle soll umfangreich saniert werden.

Wer die Halle betritt, sieht auf den ersten Blick eine funktionale Sportstätte. Doch der Schein trügt: Hinter den Wänden und unter dem Dach nagt der Zahn der Zeit. Die Mängel sind vielfältig und betreffen nicht nur die Optik, sondern auch die Substanz. «Energetisch entspricht der Bau nicht mehr heutigen Standards, die Technik ist veraltet, und auch bei der Erdbebensicherheit sowie beim Brandschutz besteht dringender Handlungsbedarf. Zudem müssen die Vorgaben für hindernisfreies Bauen konsequent umgesetzt werden», hält Willi Kälin, Präsident der Kommission, fest.

Kernsanierung statt Neubau

Die Kommission machte sich vor Ort ein Bild von der Lage. Dabei wurde schnell klar: «Abriss und Neubau stehen nicht zur Debatte. Die Kosten für

einen Ersatzbau inklusive der nötigen Provisorien würden das Budget massiv sprengen», so Kommissionspräsident Willi Kälin. Die geplante Gesamt-sanierung für 8,3 Millionen Franken sei nicht nur wirtschaftlicher, sondern durch den

Erhalt der grauen Energie in der Bau-substanz auch deutlich nachhaltiger.

Das Projekt sieht eine umfassende Kur für das Gebäude vor. Die Gebäudehülle mit Fenstern, Türen und Fassadenteilen wird komplett ersetzt oder in-

stand gestellt. Im Bereich Energie passt man sich dem Lauf der Zeit an. Auf dem gesamten Dach wird eine Photovoltaikanlage installiert, um die Halle zum Kraftwerk zu machen. Heizung, Lüftung, Sanitär- und Elektroinstallatio-nen werden auf den neuesten Stand gebracht.

Das Raumkonzept ist ein besonderes Highlight, es enthält die Um-nutzung von rund 190 Quadratmetern Fläche im Erdgeschoss. Dort entstehen neue Räume für Gymnastik, Fitness und Krafttraining.

Schulbetrieb läuft während Bau normal weiter

Profitieren werden von der Sanierung neben den Schülern der KKS auch die Kaufmännische Berufsschule Schwyz (KBS) sowie zahlreiche lokale Sportvereine, welche die Halle in den Abendstunden nutzen. Geduld ist jedoch gefragt: Der Kantonsrat muss der Ausgabenbewilligung noch zustimmen. Verläuft der politische und rechtliche Prozess nach Plan, werden die Baumaschinen frühestens Anfang 2027 auf-fahren. Die Bauzeit ist auf rund neun Monate veranschlagt. Besonders sportlich: Die Sanierung soll unter laufendem Schulbetrieb erfolgen, was eine präzise Logistik erfordert.



Stimmt der Kantonsrat zu, kann die 40 Jahre alte Kollegi-Turnhalle saniert und er-weitert werden. Bild: Erhard Gick